

## **Pressemitteilung**

### **Zaunkönig freut sich: Bald keine Kuckuckskinder mehr!**

**STUTTGART – 1. September 2008. Immer wieder bekommt auch der Zaunkönig von dem zehnmal so großen Kuckuck ein Ei untergeschoben und muss dann den fremden Nimmersatt großziehen, während es sich die wahren Eltern frei vom Brutgeschäft gut gehen lassen. Doch damit ist vielleicht bald Schluss, denn in Stuttgart pfeift der Kuckuck aus dem letzten Loch.**

"Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald"? Mag sein, aber in Stuttgart womöglich nicht mehr lange. Wie die jüngsten Erhebungen des NABU Stuttgart zeigen, lassen in der Landeshauptstadt nur noch eine Handvoll Exemplare dieses populären Vogels ihre Jungen von fremden Eltern groß ziehen, so dass es insgesamt um seine Zukunft schlecht bestellt ist. Das mag dem Zaunkönig ganz recht sein, der Naturschutzbund (NABU) hingegen sieht die Sache etwas anders und hatte den Kuckuck zu Jahresbeginn zum „Vogel des Jahres“ erklärt.

Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war „Cuculus canorus“, wie der Kuckuck wissenschaftlich heißt, noch ein in vielen Gebieten Stuttgarts anzutreffender Vogel. „In vielen Wäldern gibt es mittlerweile aber keine Kuckucke mehr, allerhöchstens noch auf dem Durchzug“, weiß Michael Schmolz, Ornithologe und stellvertretender Vorsitzender der NABU-Gruppe Stuttgart. Der Rückgang bei dieser Art setzte bereits Ende der 1950er Jahre ein und hat sich in den letzten Jahren noch einmal beschleunigt. So gibt es nach Erhebungen der NABU-Gruppe Stuttgart Kuckucke praktisch nur noch in den großen Waldungen des Stuttgarter Westens und Südwestens. Hier wurde er 2008 vor allem in den Wäldern um Botnang und Feuerbach, beim Katzenbacher Hof sowie im Rot- und Schwarzwildpark festgestellt. Rund fünf Kuckuckspaare, schätzt Michael Schmolz, leben dort noch. „Allerdings ist es gar nicht so einfach, seinen Bestand zu erfassen, da er sehr große Rufgebiete hat, in denen er umherstreift. Zudem ist sein Ruf weithin zu vernehmen, so dass sein Bestand eher überschätzt wird“, so der Vogelkundler weiter. 2008 gelangen ferner Beobachtungen des „Vogels des Jahres“ auch im Dürrlewanger Wald und im Häslachwald bei Plieningen, wo er aber vermutlich nur auf dem Durchzug rastete.

„Wenn wir den Kuckuck in Stuttgart als „Brutvogel“ verlieren sollten, wäre das nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein kultureller Verlust“, mahnt Schmolz. Schließlich werde dieser prominente Vogel in so vielen Liedern besungen. Und was wäre der Schwarzwald ohne seine Kuckucksuhren? Daher gehört der Kuckuck in der Bevölkerung zu den bekanntesten Vögeln, was zum einen sicherlich an seinem markanten Ruf liegt, den wahrscheinlich jedes Kind kennt,



**Gruppe Stuttgart**

# Pressedienst

Stuttgart, den 2.9.2008

zum anderen aber auch an seiner interessanten Brutbiologie: Bekanntlich lassen Kuckucke ihre Jungen von Wirtsvögeln aufziehen - und schmuggeln hierzu ihre Eier in fremde Nester, ohne sich auch nur halbwegs darum zu scheren, ob die Eltern dazu passen. So zieht der rund zehn Gramm schwere Zaunkönig den mehr als zehnfach so schweren Kuckuck (100-130 g) auf.

Die Gründe für seinen Rückgang sind vielschichtig: Neben Lebensraumverlusten und Einsatz von Spritzmitteln in der Landwirtschaft, die seine Lieblingsnahrung, die Raupen, dezimieren, sind es auch Rückgänge bei wichtigen Wirtsvogelarten (Waldlaubsänger, Rauchschwalbe, Baumpieper) sowie Verschiebungen bei den Brutbeginnen der Wirte. Da nämlich der Kuckuck als Langstreckenzieher noch relativ traditionell heimkehrt und seine Ankunft nur geringfügig nach vorne verlagert hat, sind seine Wirte bereits viel früher mit ihren Bruten dran. Wenn dann zum Beispiel Rotkehlchen schon Junge haben, kann er diesen kein Kuckucksei mehr „unterjubeln“.

Bereits Anfang August begibt sich der Kuckuck auf Wanderschaft in seine afrikanischen Überwinterungsgebiete und Anfang September erreicht er seinen Durchzugshöhepunkt. In der ersten Aprilhälfte kehren dann die ersten Kuckucke wieder in ihre mitteleuropäischen Brutgebiete zurück. Und schieben dann wieder ihre Eier listig Zaunkönig und Co. unter.

**Hinweis an die Redaktionen:**

Für Fragen steht Ihnen Michael Schmolz zur Verfügung. Telefon: (0711) 67 40 261, mobil 0160- 96 82 42 96.